

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 50

Artikel: Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr N. Rösch, von Bütikofen, nach Hettiswyl.

“ Heiniger, von Bözingen, nach Bözingen, Oberlehrer.

Jungfer Anna Witschi, von Bolligen, nach Bözingen.

“ A. M. Christen, Seminaristin, nach Bözingen.

Herr J. Hari, von Rüdlen, nach Kien.

“ J. Egger, von Rüthi bei Thurnen, nach Faltischen bei Reichenbach.

Jungfer Els. Honegger, Seminaristin, nach Madiswyl.

“ R. Kämpfer, Seminaristin, nach Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Herr J. Sägesser, von Lotzwyl, nach Moutier.

“ Haudenshilt, von Dürrmühle, nach Niederbipp.

Jungfer B. Huber, Seminaristin, nach Alchenstorf.

Herr J. v. Grünigen, von Gsteig bei Saanen, nach Gurbrü.

Solothurn. In die ueugegründete Bezirksschule in Neuendorf sind nicht weniger als 60 Schüler eingetreten. Ein erfreulicher Beweis, daß die Gäuer die Bedeutung der Schule anerkennen und trotz einzelner Unfechtungen zu der Einrichtung, wie sie bis jetzt getroffen worden, Zutrauen besitzen.

— **Schulzustände.** (Schluß.) Gäu. Der Bericht klagt über Mangel an Einheit in der Methode und verlangt deshalb wenigstens für den Sprachunterricht einen Wegweiser. Er glaubt, daß im Allgemeinen dem Sprachunterricht zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde. Im Allgemeinen spricht er die Ansicht aus, daß unsere Schulen gegenüber denjenigen anderer Kantone nicht zurückstehen, daß sie jedoch noch Vieles zu wünschen übrig lassen, den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen. Sie sollen uns den Beweis im Leben leisten, daß der Unterricht in der Schule Kenntniß und sittliches Leben gefördert habe.

Olten. Der Bericht klagt über die geringe Theilnahme der Gemeinde-Schulkommissionen. Die Primarschule werde nur spärlich, die Arbeitsschule fast nie besucht, und man muß froh sein, wenn man an den Endprüfungen noch einige Individuen antrifft, die mit Sehnsucht dem Ende entgegen harren. In den einzelnen Fächern wird beim Anschauungsunterricht darüber geklagt, daß derselbe oft zu mechanisch betrieben werde. Lobend werden die Schul- und Hausaufgabenhefte erwähnt, welche meist reichhaltig seien.

Die Schulen der Stadt Olten werden im Inspektions-Berichte sehr lobend erwähnt.

Gösgen. Der Bericht klagt, nebst den vielen Absenzen in der Nähe der Fabriken von Aarau, über die Unthätigkeit der Gemeinde-Schulkommissionen.

Lobend muß die Errichtung zweier neuer Schulen erwähnt werden, welche von dem Interesse der Bevölkerung an den Schulen Zeugniß gibt. Dieselben entstanden in Trimbach und Kienberg.

Dorneck. Der Bericht klagt über viele Absenzen, wünscht größere Theilnahme an der Schule von Seite der Gemeindebeamten. Im Lesen vermisst er vielerorts die richtige Betonung. Die untern Klassen befriedigen im Allgemeinen besser, als die obern. Der Bericht stellt den Satz auf: Wenig aber klar, sonst ist also bald auch das Nöthigste vergessen.

Thierstein. Der Bericht klagt ebenfalls über die Unthätigkeit der Ortschulkommission. In den Schulen sei im Ganzen Gutes, in einigen recht Ersprißliches geleistet worden. — Häufiger Lehrerwechsel und allzugroße Kinderzahl wirkten nachtheilig auf den Fortschritt der Schulen.

Baselland. Finanzbericht. Nach einem Bericht der birseckischen Verwaltungskommission, so wie der Kirchen- und Schulgutsverwaltung und einem hierauf bezüglichen Dekrets-Entwurf würden sich die Mehrausgaben des Staates für Erhöhung der Lehrerbefolddungen belaufen wie folgt:

1) für die 8 zweiten Bezirksschullehrer à Fr. 100	Fr. 800
2) für den Zeichnungslehrer	" 300
3) für die Primarlehrer, welche nicht Fr. 700 baar beziehen	" 1,700
4) für Stipendien von Lehramtskandidaten	" 1,800
5) für Uebernahme des zweiten Anteils an die Mädchen-Sekundarschule in Liestal	" 300
6) für Jahresbeitrag an die Wittwen-, Waisen- und Alterskasse der Lehrer	" 800
Zusammen:	
	Fr. 5,700

Die Mehrausgaben des Kirchen- und Schulgutes würden betragen:	
für Erhöhung der Befolddung von 82 Primarlehrern à Fr. 50	Fr. 4,100
für die Birseck'sche Kasse	" —
für Erhöhung der Befolddung von 15 Lehrern à Fr. 50	" 750
Totalerhöhung:	
	Fr. 10,550

Das Dekret wird genehmigt, mit der alleinigen Abänderung, daß der erste Beitrag in die Alterskasse auf Fr. 12 gesetzt wird; die übrigen sollen nicht unter Fr. 6 betragen dürfen. Dasselbe soll dem hohen Landrath zur Genehmigung vorgelegt und die resp. Verwaltungen angewiesen werden, in ihren Budgets für 1859 auf diese Ansätze Rücksicht zu nehmen.

Luzern. Zur Befolddungsfrage. Die „Luz. Ztg.“ meint, die Gemeinden würden sich weit eher herbeilassen, die Befolddungen ihrer Lehrer zu erhöhen, wenn man ihnen die Lehrerwahlen überließe. Diese Wahlart hätte noch den Vorzug, daß viele Lehrer in ihrer Heimatgemeinde eine Anstellung erhielten und von ihren Mitbürgern weit besser aufgenommen würden, als ein Fremder. Ist sehr zu bezweifeln, denn ein Prophet gilt nirgends weniger als im eigenen Lande.